

Burgenländischer Forstverein
Jahreshaupttagung, 23. Mai 1985

Steinfurth, Bez. Güssing

EXKURSIONSFÜHRER

PRINZ RASSO VON BAYERN'SCHE FORSTVERWALTUNG

KROATISCH EHRENSDORF



E X K U R S I O N S F Ü H R E R

Der Forstbetrieb des Prinzen Rasso v. Bayern

A) Allgem. Forstbetrieb und Geschichte:

Der Forstbesitz besteht zur Zeit aus den beiden voneinander getrennten Waldteilen Unterbildein mit 187 ha und Höll mit 38 ha. Er ist ein Restbesitz der Herrschaft Pernau (Ungarn), welcher von Sarvar aus bewirtschaftet wurde und erst im Jahre 1922 durch die Grenzziehung zu Österreich kam. Seit 1825 befindet sich der Waldbesitz im Eigentum der Familie. Die Herrschaft Pernau hat eine weit zurückreichende Geschichte. Wurde doch schon im Jahre 1875 unter der Königin Maria Theresia von Bayern der erste Forstwirtschaftsplan geschaffen, wobei Revisionen in Zehnjahresabständen geplant wurden. Kriegsbedingt bzw. nachkriegsbedingt unterblieben 1912 die Revisionen und erst 1920 wurde eine solche nachgeholt. Nach der Grenzziehung fiel rd. 1/4 der Herrschaft Pernau zu Österreich.

Nach 1945 kam der Waldbesitz Unterbildein und Höll als "Deutsches Eigentum" bis zum Abzug der russischen Besatzungsmacht im Jahre 1955 in die russische Verwaltung der USIA. Damit war das Schicksal dieses seit Jahrzehnten mustergültig bewirtschafteten Waldbesitzes für die Ausplünderung entschieden. Durch das Ableben des Prinzen Franz von Bayern im Jahre 1952 fiel der Besitz im Erbgang an dessen Söhne, die Prinzen Ludwig und Rasso von Bayern. Die Möglichkeit das Erbe anzutreten konnte jedoch erst nach Abschluß des Österreichischen Staatsvertrages im Jahre 1955 verwirklicht werden, da zunächst der Abschluß des Vertrages zwischen Österreich und Deutschland hinsichtlich des Deutschen Eigentums abgewartet werden mußte. Bis 1958 wurde der Besitz treuhändig verwaltet.

In der Zeit der USIA-Verwaltung wurde der wertvolle Wald bis auf den letzten Wertträger ausgeplündert. Übrig blieben, soweit es sich um einen Altbestand handelte, nur räumige Flächen, die mit Zerreichen, schadhaften Kiefern und einzelnen Eichen des ehemaligen Nebenbestandes sowie nachwachsende Weißbuchen bestockt waren. Die älteren Nadelholzbestände wurden kahl abgetrieben, die Schlagflächen nicht aufgeforstet, wodurch Goldrute, Gräser und Sträucher dominierten.

Der Unterbildeiner Wald liegt 240 m über dem Meer und ist eben, während der Höller Wald eine mittlere Seehöhe von 285 m aufweist und von einer Anhöhe mäßig steil gegen Osten und Westen hin abfällt.

Klimatisch liegt das Waldgebiet im Pannónikum mit illyrischem Einschlag. Das Klima ist als "Sommertrockenwarm" zu bezeichnen. Die Vegetationszeit beträgt sechs Monate, die Winter sind kalt und schneearm mit einem raschen Übergang zum Sommer.

Der Jahresniederschlag ergibt im langjährigen Jahresmittel 740 mm, was ganz dem subpannonischen Klimawert entspricht.

Die Böden bilden Lehme, die tiefgründig und wechselfeucht sind. Erst in einer Tiefe von mehr als einem Meter treten kiesige Unterlagen auf. Die Humusaufgabe ist nicht hoch, da dem Klima entsprechend, eine sehr rasche Zersetzung aller organischen Substanzen erfolgt. Rohhumussätze finden sich nur auf den meist nassen Fichtenflächen. Die Böden sichern der Kiefer und Eiche beste Wachstumsbedingungen und gewährleisten gute Standortsbontäten.

B) Forstliche Betriebsdaten (lt. Wirtschaftsoperat):

Baumartenverteilung:

Eiche	26 %
Weißkiefer	25 %
Weißbuche	27 %
Zerreiche	11 %

Fichte	7 %
Lärche	1 %
Div. Laubh.	<u>3 %</u>
	100 %

Der mittlere Bestockungsgrad beträgt 0,8. Dieser wurde durch die Aufforstung der Blössen, aber auch durch den Nachwuchs der Hainbuche in den ausgeplünderten Beständen wesentlich erhöht.

Das mittlere Alter der Betriebsklasse beträgt 54 Jahre.

Die rechnerische Umtriebszeit wurde mit 80 Jahren festgelegt. Sie ist für die beiden Hauptbaumarten Eiche und Kiefer zweifellos zu niedrig.

Die Altbestände bestehen vorwiegend aus Eichen-Hainbuchenwäldern, die Jungkulturen stammen aus Umwandlungen und Aufforstungen von ehemaligen Blößen mit Kiefer und Fichte.

Das Betriebsziel wird in der Überführung der vorhandenen Eichen-Hainbuchenbestände in Eichenwertbestände bzw. in der Umwandlung älterer Hainbuchenbestände in Kiefer-Eichenmischwald gesehen.

Der Betrieb ist gut mit Forstwegen erschlossen. Zur Zeit bestehen rd. 7 km Forststraßen, davon sind 4 km befestigt und 3 km entwässerte Erdwege. Letztere werden nach Bedarf ebenfalls schlechtwetterbefahrbar gemacht.

Zur Durchführung von forstl. Pflegearbeiten sind zwei Arbeitskräfte ganzjährig beschäftigt. Die Vor- und Endnutzung erfolgt zur Gänze durch Selbstwerber. Der Jahreseinschlag des Reviereteiles Unterbildein beträgt rd. 1.000 fm.

Das Revier Unterbildein (Exkursionsgebiet) ist zur Gänze eingezäunt und wird jagdlich als Saugatter genutzt. Neben rd. 100 Stk. Schwarzwild werden noch 20 Stk. Damwild und einige Rehe gehalten. Die Jagd im Gatter ist seit 5 Jahren verpachtet, die Abschüsse auf Schwarzwild werden in Einzelabschüssen und in Form von Riegeljagden vergeben. Das

Schwarzwild als eine waldfreundliche Schalenwildart trägt wesentlich zur Bodenlockerung, Kulturreinigung und Vertilgung von Schädlingen im Boden bei.

Exkursionspunkte

Exkursionspunkt 1 -

Umwandlungsversuch eines Hainbuchenaltbestandes mit Eiche, Kiefer, Douglasie und Strobe.

Die Fläche wurde im Herbst 1983 eingezäunt und anschließend mit Traubeneichensaatgut aus eigenen Beständen in einem Reihenabstand von 4 m unterbaut. Der Hainbuchenaltholzschirm wurde im Winter 1983/84 stark durchforstet, wobei der Kronenschluß erhalten blieb. Die Belassung eines Altholzschirmes ist zur Verhinderung von Staunässebildung bis zum Anwachsen der Kulturen unumgänglich. Im Frühjahr 1984 wurden pro Hektar 5.000 Kiefer, 2.500 Fichten und je 1.125 Douglasien, Tannen, Stroben und Lärchen reihenweise aufgeforstet. Im Winter 1984/85 wurde der Altbuchenbestand weiter aufgelichtet und die Kultur im Frühjahr 1985 nachgebessert. Als weitere Maßnahmen sind vorgesehen: Gänzliche Räumung des restlichen Hainbuchen- und Zerreichenschirmes im Winter 1985/86 und Nachbesserung mit Rotbuche und diversen Wildobstheistern an den Rändern im Frühjahr 1986. Das waldbauliche Ziel dieser "Buntmischung" ist die Verhinderung von Schneebruchschäden, wobei die Fichte in der Jugend zur Christbaumgewinnung und in weiterer Folge als Schützelement für die Kiefer dienen soll.

Exkursionspunkt 2 -

Fichten - Kiefern-mischbestand

50-jährig: Gefährdung der Fichte durch Schneedruck, Borkenkäfer und Sturmschäden.

25-jährig: erstmalige Durchforstung mit Z-Stammauslese und Entastung der Z-Stämme.

Exkursionspunkt 3 -

Slawonischer Eichenbestand

60-jährig: ohne Unterbestand, Bestandesbegründung erfolgte

durch Saat, Z-Stammauslese und mechanischer Aufforstung.
70-jährig: mit genügend Hainbuchenunterwuchs, Auszeige für
Pflegeeingriffe unter weitgehender Schonung der Hainbuche.

Exkursionspunkt 4 -

ca. 25-jähriger Mischbestand

Der Bestand besteht aus Kiefer, Fichte, Lärche, Tanne und
Strobe und ist gekennzeichnet durch große Widerstandsfähig-
keit gegen Schneebruchschäden. Zu beachten sind die unter-
schiedlichen Wuchsverhältnisse.

Exkursionspunkt 5 -

Tannenunterwuchs in Eichenbestand

Die Tanne stammt von zwei alten Tannengruppen, die vor ca.
80 Jahren künstlich eingebracht wurden. Obwohl stets krän-
kelnd, hat sich die Tanne bis heute erhalten. Die einzige
im Bestand vorhandenen Roteiche hat das gleiche Alter wie
die alten Tannen. Die Rotbuche wurde künstlich eingebracht.

Exkursionspunkt 6 -

Slawonischer Eichenbestand mit Hainbuchen

Der Bestand hat ein Alter von 85 Jahren und wurde 1985 teil-
weise durchforstet. Die Bestandeshöhe der Eiche beträgt 30 m,
die der Hainbuche 25 m. Die Schafthöhen der guten Eichen
erreichen 15 bis 18 m. Im Zuge der Durchforstungsanzeige wur-
den die Eichen Z-Stämme mit weißer Farbe und die Stämme der
spätaustreibenden Stieleiche (*Quercus tardissima*) mit roter
Farbe markiert. Letztere treibt um ca. 3 Wochen später als
die normale Stieleiche aus und ist daher für spätfrostge-
fährdete Lagen besonders geeignet.

Mit gelben Streifen sind jene Bäume gekennzeichnet, die zur
Entnahme vorgesehen sind. Als weitere Maßnahme ist eine stär-
kere Durchforstung der Hainbuche zur Anregung einer natürlichen
Verjüngung vorgesehen. Die Stammzahl der Eichen soll in den

nächsten Jahrzehnten auf einen Abstand von 15 zu 15 m reduziert werden, wobei auch gut geformte Hainbuchen im Endbestand erhalten werden sollen. Das Zielalter des Eichenbestandes ist mit 150 - 160 Jahren angesetzt.